

### **Christlich-ethische Ansichten bei den Slawenaposteln hl.hl. Kyrill und Method**

Der zentrale Kern des Christentums ist erfüllt von einer herausragenden Ethik, er kommt in einer Reinigung und Veredelung der Sitten zum Ausdruck, er wird in der Wachheit des Gewissens und Klarheit des moralischen Bewusstseins offenbar, er fördert die ständige moralische Vervollkommnung und erreicht seinen Höhepunkt in einer kristallklaren Sittlichkeit, einer gerechten Welt und einem gerechten Leben. Gerade dieses Kernstück des Christentums hat die Bulgaren am meisten angezogen, und seinetwegen haben sie das Heidentum aufgegeben und sich zum neuen Glauben bekannt.

Die Annahme des Christentums als Staatsreligion im Jahr 865 und die Christianisierung des bulgarischen Volkes stellen ein außerordentlich progressives Ereignis in unserer Geschichte dar, das eine neue Ausrichtung des ganzen geistlichen, kulturellen und politischen Lebens bewirkt hat. Die Bekehrung der Bulgaren zum Christentum begründet auch den Anfang unseres altbulgarischen Schrifttums, in dem die Fragen der Sittlichkeit eine wichtige Rolle spielen.

Das Erkennen der christlichen Werte und ihre Umsetzung durch das bulgarische Volk unmittelbar nach seiner Bekehrung ist ein Problem von großer theologischer und historischer Bedeutung. Die Suche nach einer Klärung dieses Problems in der Lebensgeschichte und dem Wirken der heiligen Brüder Kyrill und Method gibt uns die Möglichkeit, die Gültigkeit, Erhabenheit und Universalität dieser christlich-ethischen Werte zu behandeln, ihre Lebendigkeit zu begreifen und tief in ihre Vollkommenheit einzudringen, da jedes Volk aufgrund seiner individuellen Struktur und Begabung neue Seiten und Höhepunkte des sittlichen Ideals entdeckt und einen Beitrag zur allgemeinmenschlichen Schatzkammer der Ethik leistet.

Außerdem wird uns die Erläuterung dieses Problems helfen, jenen schicksalhaften Umbruch in der Geschichte des bulgarischen Volkes zu verstehen und zu bewerten, als es die Dunkelheit des Heidentums und die dadurch bedingte Unwissenheit überwand, als es kraftvoll den Weg der christlichen Zivilisation einschlug und die neue Richtung seines jahrhundertelangen Schicksals bestimmte, das auch für unsere Zeit von Bedeutung ist.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Pančovski, Ivan, *Nravstvenite väzgleđi na starobälgarskite pisатели*, GDA, т. XV, 3, 1965/6, Sofia

Die heiligen Brüder Kyrill (827-869) und Method (820-885) wurden in Thessaloniki in der Familie eines hohen byzantinischen Adligen geboren, der enge Beziehungen zum kaiserlichen Hof pflegte. Diese Beziehungen halfen bei ihrer Anstellung auf verschiedenen Posten in der Hauptstadt (Kyrill) bzw. außerhalb der Hauptstadt (Method).<sup>2</sup> Bei der Schaffung der slawischen Schrift wirkten sie gemeinsam und sie teilten auch ähnliche philosophische, theologische und ethische Ansichten, obwohl sie verschiedene Begabungen und Fähigkeiten, Ausbildungen und Orientierungen besaßen. Der hl. Kyrill bestätigt das in seinem Testament folgendermaßen: „Mein Bruder, wir waren zusammen eingespannt, um eine Furche zu pflügen“<sup>3</sup>. Aus diesem Grunde behandeln wir die christlich-ethischen Ansichten der beiden slawischen Aufklärer hier gemeinsam und weisen in bestimmten Fällen darauf hin, von wem bestimmte Ideen in besonderem Maße stammen.<sup>4</sup>

Das neunte Jahrhundert, in dem die Slawenapostel und Aufklärer gelebt und gewirkt haben, ist eine stürmische und unruhige Zeit - sowohl für das politische als auch für das geistlich-religiöse Leben von Byzanz.<sup>5</sup> Die Haupttendenzen in diesem historischen Moment waren folgende: der Kampf gegen die Reste des Ikonoklasmus in Konstantinopel selbst, die zunehmenden theologisch-missionarischen Erfordernisse, die zum Ziel hatten, die Einwände der Muslime (Sarazenen) und der Juden gegen das Dogma von der Heiligen Dreifaltigkeit zu widerlegen, die dogmatisch-pneumatologischen und die kirchlich-juristischen Auseinandersetzungen zwischen Konstantinopel und Rom - das alles sind Faktoren, die die Brüder dazu führten, ihre Aufmerksamkeit und Anstrengungen hauptsächlich auf die Probleme der christlichen Dogmatik zu konzentrieren.<sup>6</sup> Natürlich bedeutet das nicht, dass die religiösen und ethischen Probleme ihrem Denken fern standen. Ganz im Gegenteil, für die heiligen Brüder waren die Glaubensdogmen nicht nur theoretische Formulierungen, sondern vielmehr

---

1966, 79-80.

<sup>2</sup> Vgl. Penov, Dimităr, *Čakovno-obstestvenite vāzgleđi na sv. Solunski bratja Kiril i Metodij i na sv. Kliment Ohridski*, GDA, t. XVIII, 1968/9, Sofia 1971, 33-34.

<sup>3</sup> Todorov-Balan, A., *Kiril i Metodij, svezka pārva: Źitija na Kirila i Metodija i pohvalni tjam slova*, Sofia 1920, ŹM, VII, 89.

<sup>4</sup> Vgl. Pančovski, Ivan, a.a.O., 81.

<sup>5</sup> Vgl. Kochev, Nikolaj, *Das Werk der heiligen Brueder im Kulturkontext der Epoche*, in: *Symposium Methodianum*, Neuried 1988, 173.

<sup>6</sup> Vgl. Penov, Dimităr, a.a.O., 9-12; 97-99.

Ausgangspunkte, die die Grundlage jedes religiös-sittlichen Handelns und Verhaltens bilden, Impuls für ständiges Streben nach moralischer Reinheit und hohe Tugendhaftigkeit. Ihr Glaube an Gott äußert sich in sittlichem Tun. Der Verfasser der Vita des hl. Kyrill erzählt uns, dass dieser in Reinheit lebte und je gottgefälliger er war, desto beliebter wurde er bei allen, so dass immer mehr Menschen sich mit ihm anfreunden und nach ihren Kräften sein tugendhaftes Leben im Namen Gottes nachahmen wollten.<sup>7</sup> Das gibt uns Grund zu schließen, dass sie die christliche Glaubenslehre und Ethik als ein Ganzes sahen, das das gesamte geistige, religiöse und sittliche Leben des Menschen vollständig prägt. Die Dogmatik gestaltet den Inhalt der christlichen Ethik.

Die ethischen Ansichten der heiligen Kyrill und Method haben ihre Grundlagen in den Traditionen der östlichen Theologie der Kirchenväter, die sich wiederum auf die Anfänge der christlichen Anthropologie beziehen, d.h. auf die Lehre des Alten Testaments über den Menschen. Den hl. Brüdern nach krönte der Schöpfer, nachdem Er den Himmel und die Erde geschaffen<sup>8</sup> und alles in ihnen geordnet hatte, diese mit dem Menschen, den Er nach Seiner Gestalt und Seinem Ebenbild schuf und ihm die Freiheit und die Macht über alle von Ihm geschaffenen irdischen Wesen gab.<sup>9</sup> Indem Gott den Menschen nach Seiner Gestalt prägt, gibt Er ihm die Möglichkeit, unsterblich zu sein und moralische Vollkommenheit zu erreichen, er bestimmt sein Streben nach Gottähnlichkeit.<sup>10</sup> Als ein Ganzes von Körper und Geist ist der Mensch mit geistigen Eigenschaften - Vernunft und freiem Willen - beschenkt. Dadurch erweist er sich in seinem Leben, in seinem Handeln als eine geistige, moralisch freie Persönlichkeit. Da der Mensch von Gott mit diesen Gaben beschenkt ist, eröffnen sich ihm Horizonte für geistiges Schaffen, für einen tugendhaften Aufstieg bis zu opfernden Liebe für Gott und den Menschen, für die Entwicklung des persönlichen und gesellschaftlichen Wohlstands, soziale Gleichheit und Gerechtigkeit, Bewusstsein für Sündhaftigkeit und Reue, Demut und Sanftmut, für die Vererbung eines ewigen Lebens und himmlische Seligkeit in Gottes Himmelreich. Als ein psychophysisches Wesen, das in sich das Bild seines

---

<sup>7</sup> Vgl. Kodov, Hristo, Prostrannite žitija na svetite bratja Kiril i Metodij, Sofia 1981, ŽK, IV.

<sup>8</sup> Vgl. Todorov-Balan, A., a.a.O., ŽK, XII, 55.

<sup>9</sup> Vgl. Kodov, Hristo, a.a.O., ŽK, III.

<sup>10</sup> Vgl. Penov, Dimităr, a.a.O., 16.

Schöpfers trägt, bestimmt der hl. Kyrill den Platz des Menschen in der hierarchisch geordneten Welt. indem er ihn auf eine niedrigere Stufe als die himmlischen Wesen, wie die Geister und Engel, aber unvergleichlich höher als die Tiere stellt. In einem Streit mit den Sarazenen sagt der hl. Kyrill, dass „Gott als Schöpfer von allem den Menschen zwischen den Engeln und den Tieren geschaffen, indem er ihn von den Tieren durch die Rede und den Verstand unterschied und von den Engeln aber durch den Zorn und die Begierde. Und zu welcher Seite jemand neigt, entscheidet darüber, welchen Wesen er sich immer mehr annähert: entweder den Höherstehenden (den Engeln) oder den Niedrigeren (den Tieren)“<sup>11</sup>. In dieser Auffassung des hl. Kyrill kommt die außerordentliche theologische Tiefe seiner Anthropologie zum Ausdruck. So ist für ihn der Mensch mit seiner zweifachen, psychophysischen Natur und seinen geistig-moralischen Eigenschaften weder ein Engel noch ein Tier, sondern etwas dazwischen, ein Bindeglied zwischen der irdischen materiellen, unbewussten, tierischen Welt und der himmlischen, geistigen, bewussten und vernünftigen Welt. Indem er diese Zwischenposition in der vom Schöpfer geschaffenen geistigen und materiellen Welt einnimmt, ist der Mensch, der Vernunft und freien Willen besitzt, unausweichlich vor zwei gegensätzliche Wege gestellt: „immer mehr den höheren Wesen (den Engeln) nahezukommen, den Engeln ähnlich zu werden, indem er in der Erkenntnis der Wahrheit fortschreitet, seinen zornigen und begehrlischen Charakter beherrscht. Der andere Weg ist der geistige Verfall, indem er durch Faulheit des Denkens, durch Hingabe an sinnlosen Zorn und die Sklaverei der Wollust den Tieren immer näher kommt und ihnen ähnlich wird.“<sup>12</sup> Dieses Dilemma im geistigen Horizont des Menschen spielt eine wesentliche Rolle in seinem religiös-sittlichen Leben. Nur der Weg zur Gotteserkenntnis und zum Guten kann den Menschen bis zur Stufe der Vollkommenheit der Engel erheben und ihn bei Gott würdig für die Erlösung und für das ewige Leben machen.

Der Mensch ist auf diesem Weg nicht allein gelassen mit seinen Kräften, ohne die Liebe und Fürsorge Gottes, ohne dessen ständige und allseitige gnädige Hilfe bei seiner Selbstbestimmung für das Gute und bei seinem ständigen Streben nach geistiger und sittlicher Vervollkommnung. Indem er die Sarazenen widerlegt, sagt der hl. Kyrill, dass

---

<sup>11</sup> Todorov-Balan, A., a.a.O., ŽK, VI, 38.

<sup>12</sup> Pančovski, Ivan, a.a.O., 82.

der Herr Jesus Christus als Gott und Schöpfer von allem „von unten nach oben alles das erhebt, was Gewicht hat“<sup>13</sup>. Das christlich-sittliche Leben ist laut dem hl. Kyrill ein dynamischer, beständig ansteigender Weg, der von unten nach oben führt, von den Tiefen des Unverstandes, der geistigen Finsternis, der Unwissenheit, der Sünde und des Bösen zu den strahlenden Höhen der geistigen Erleuchtung, der wahren Gotteserkenntnis, der moralischen Reinheit und Heiligkeit.<sup>14</sup> So kann der Mensch, wenn er freiwillig den Weg zum Guten einschlägt und durch Glaube und Gebet beständig die Gnade und allmächtige Hilfe Gottes erbittet, die Höhen der moralischen Vollkommenheit und Heiligkeit erreichen.<sup>15</sup>

Die heiligen Brüder Kyrill und Method haben keine ganzheitliche christliche Lehre über die Tugenden entwickelt. Trotzdem behandeln sie die wichtigsten christlichen Tugenden und äußern wichtige Gedanken über sie; doch was das Wichtigste ist: sie setzen diese in ihrem Leben um. Von seinem Biografen wird der hl. Kyrill als ein Vorbild für christliche Tugendhaftigkeit bezeichnet. Er fordert die Gläubigen dazu auf, ihn nachzuahmen, so wie er selbst nach dem Vorbild des hl. Paulus (1.Kor.4:16) unseren Herrn Jesus Christus nachgeahmt hat.<sup>16</sup> Bemerkenswert ist, dass der hl. Kyrill unter den christlichen Tugenden besonders hoch die *Weisheit* schätzt. Er wählt sie zur Begleiterin und Leiterin seines Lebens aus, sie ist daher schon seit seinen frühen Kinderjahren sein Ideal und das Ziel seines Strebens. Er hat „alle seine Kräfte eingesetzt, um sie in die Seelen seiner Schüler und Hörer einzubringen“<sup>17</sup>. Unter dem Einfluss der altgriechischen philosophischen und ethischen Werte und besonders der alttestamentlichen Bücher wählt er bereits in jungen Jahren die Weisheit zur Begleiterin und Leiterin seines Lebens. So ist er davon überzeugt, dass die Weisheit ihm hilft, in die geheimen Tiefen der erhabenen Weisheit Gottes einzudringen und die Wahrheiten des Glaubens zu begreifen. Seiner Auffassung nach erkennt der Verstand die Wahrheit und unterscheidet sie von der Lüge. Der hl. Kyrill erlangt Weisheit nicht nur durch das Studium der Heiligen Schrift des Alten Testaments, sondern auch aus den Werken der Kirchenväter, aus dem

---

<sup>13</sup> Todorov-Balan, A., a.a.O., ŽK, VI, 38.

<sup>14</sup> Vgl. Šumov, Georgi, Nравstvenijat obraz na sv. Kiril-Konstantin Filosof, DK, Sofia LXIII (1983), kn. 2, 14.

<sup>15</sup> Ebd..

<sup>16</sup> Vgl. Todorov-Balan, A., a.a.O., ŽK, I, 30.

<sup>17</sup> Šumov, Georgi, a.a.O., 14.

philosophischen und ethischen Schrifttum im damaligen Hellas<sup>18</sup>. Das ist auch der Grund warum der hl. Kliment von Ohrid in seinem Werk „Lobpreis“<sup>19</sup> (I, S.109) seine Weisheit rühmt, indem er sagt, dass „die Weisheit Gottes in seinem Herzen ihren Tempel errichtet hat“<sup>20</sup>. Nach dem hl. Kyrill steht die Weisheit an höchster Stelle und ist die Grundlage aller Tugenden. Durch Weisheit Gottes erreicht der Mensch nicht nur theoretische, sondern auch praktische Erkenntnis, die seinem Leben eine richtige Ausrichtung gibt, ihn vom Bösen erlöst und ihn zu irdischem Wohlstand und zur Rettung seiner Seele führt.<sup>21</sup> „Gott unserer Väter und Herr der Gnade.... gib mir die Weisheit, die um Deinen Thron ist, damit ich deinen Willen verstehe und mich rette“<sup>22</sup> – so betet der hl. Kyrill, bevor er sich zur Magnaura, der Hochschule in Konstantinopel begibt. So verstand er die Philosophie - als eine theoretische und praktische Wissenschaft, die dem Menschen Kenntnisse gibt, welche seinen Verstand erhellen, sein Herz veredeln und ihn zu einem sittlichen Leben führen, damit er hier auf der Erde so weit als möglich Gott ähnlich wird. Auf die Frage des griechischen Logotheten Theoktist, „was Philosophie ist“, antwortet der hl. Kyrill: „Die göttlichen und die menschlichen Dinge zu erkennen; den Menschen Gott näher zu bringen, soweit dies möglich ist und durch Tugend zu lernen wie Jener zu werden, Der ihn nach seiner Gestalt und Seinem Bild geschaffen hat.“<sup>23</sup>

Unsere Aufmerksamkeit verdient auch jener Moment der Sittenlehre des hl. Kyrill, wo er das schwierige „christlich-ethische Problem der Beziehung zwischen der *Liebe zum Nächsten und zu den Feinden*“ erläutert. Ein Anlass dazu war die Frage der muslimischen Lehrer aus der Stadt Samara am Fluss Tigris während ihrer s.g. Sarazener-Mission, die in ihrer Polemik den Christen unter anderem vorwarfen, dass sie das Christus-Gebot über die Liebe gegenüber den Feinden nicht einhielten, sondern ihre Waffen gegen diejenigen richteten, die ihnen widersprächen. In seiner Antwort erklärte der hl. Kyrill richtig, dass die echten Christen das Gebot des Evangeliums über die Liebe zu den Feinden einhielten, indem sie diese in Einklang mit dem Gebot Jesu Christi über

---

<sup>18</sup> Vgl. Kochev, Nikolaj, a.a.O., 174f.

<sup>19</sup> Vgl. Baumann, Winfried, Die Gestalt Methods in der Preisrede Kliment Ochridskis, in: Symposium Methodianum, Neuried 1988, 393-400.

<sup>20</sup> Dinekov, Petăr/Kuev, Kuju, Hristomatija po starobälgarska literatura. Pohvalno slovo za sv. Kiril, Sofia 1978, 37.

<sup>21</sup> Vgl. Pančovski, Ivan, a.a.O., 82-83.

<sup>22</sup> Todorov-Balan, A., a.a.O., ŽK, III, 33.

<sup>23</sup> Ebd., IV, 34.

die Nächstenliebe setzten. In dieser Hinsicht beruft sich der slawische Lehrer und Aufklärer auf die Worte des Apostel Johannes, der sagt, dass „niemand größere Liebe hat als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“(Joh.15:13). Wenn unsere Freunde bzw. Nächsten mit Waffen bedroht werden, um gefangen, gequält oder getötet zu werden, dann bleibt uns nichts anderes übrig, als sie mit wirksamen Mitteln im äußersten Fall ebenfalls mit Waffen zu verteidigen, damit ihre Seele nicht zusammen mit dem Körper gefangen genommen wird.<sup>24</sup> Indem er betonte, dass die Erfüllung einer niedrigeren ethischen Norm die Erfüllung einer höheren nicht verhindern darf, löste der hl. Kyrill das Problem der muslimischen Lehrer aus Samara in richtiger Weise.<sup>25</sup>

Es ist besonders wichtig hervorzuheben, dass die heiligen Kyrill und Method Vorbilder für *christliche Nächstenliebe und Barmherzigkeit* waren. Nach einer Erzählung in seiner ausführlichen Vita hat sich der hl. Kyrill auch für die Befreiung von Gefangenen eingesetzt.<sup>26</sup> Als der Khagan der Chasaren den hl. Kyrill verabschiedete, wollte er ihn aus Dankbarkeit reichlich beschenken, aber der hl. Kyrill wollte die Gaben nicht annehmen und sagte: „Gib mir die gefangenen Griechen, die bei dir sind, das ist für mich viel schöner als alle Geschenke“<sup>27</sup>. So hat er 200 Gefangene befreit. So hat er auch bei seiner Mission in Pannonien und Mähren gehandelt. In der ausführlichen Vita Constantini ist der folgende Bericht darüber zu lesen: „Da er die christliche Lehre ohne Gegengabe predigte, hat er weder von Rostislav (846-876, Fürst von Großmähren - B.A.) noch von Kocel (861-876, Fürst von Pannonien – B.A.) Gold, Silber oder etwas anderes genommen, doch hat er von den beiden 900 Gefangene erbeten und diese so befreit“<sup>28</sup>.

Die Slawenapostel und -lehrer und Aufklärer haben die *asketischen Grundsätze* der christlichen Sittenlehre hoch geschätzt und in ihrem Leben umgesetzt. Dabei verfielen sie nicht in die für jene Zeit in Byzanz und besonders im Westen typischen Extremformen, sie erhoben die asketischen Taten auch nicht zum Ideal, sondern betrachteten sie als sittlich-erzieherische Mittel.<sup>29</sup> Unsere Aufmerksamkeit verdient in dem Zusammenhang auch das Vermächtnis, das der hl. Kyrill seinem Bruder am Ende

---

<sup>24</sup> Vgl. Todorov-Balan, A., a.a.O., VI, 39.

<sup>25</sup> Vgl. Pančovski, Ivan, a.a.O., 83.

<sup>26</sup> Ebd., VI, 40.

<sup>27</sup> Todorov-Balan, A., a.a.O., XI, 55.

<sup>28</sup> Ebd., XV, 60.

<sup>29</sup> Vgl. Penov, Dimităr, a.a.O., 112-113.

seines irdischen Lebens hinterließ. Er sagte: „Mein Bruder, wir waren zusammen eingespannt, um eine Furche zu pflügen. Wenn ich mein Leben beendet habe, falle ich auf den Acker. Du magst sehr die Berge (d.h. die Einsiedelei), verlasse ihretwegen aber deine Lehre nicht, denn durch sie wirst du leichter die Erlösung finden“<sup>30</sup>. Das sind die Worte eines Menschen, der das Aposteltum und die christliche Moral sehr hoch schätzte.

Die heiligen Kyrill und Method haben sich nicht allein auf den Bereich der individuellen christlichen Sittenlehre beschränkt. Sie haben sich auch dem Dienst zu Gunsten vieler Völker, besonders der Slawen gewidmet, d.h. sie haben sich für die Probleme der christlichen Sozialethik interessiert. Entgegen der damals in Byzanz herrschenden negativen Einstellung zur „barbarischen Welt“, d.h. zu allem, was nicht zur byzantinischen Zivilisation gehörte, waren die hl. Brüder Kyrill und Method zutiefst davon überzeugt, dass alle Völker gleichwertig und gotteswürdig sind. Deshalb schickt Er allen einen segensreichen Regen und erhellt sie durch die belebenden Sonnenstrahlen. Indem sie die Irrtümer der sogen. Dreisprachenhäresie zerschlugen, nach der nur die hebräische, die griechische und die lateinische Sprache heilige Sprachen sind und der Gottesdienst deshalb nur in ihnen gefeiert werden darf, wurden die slawischen Lehrer Kämpfer für eine Geschwisterlichkeit aller Menschen. Sie bestanden dabei auf dem Recht eines jeden Volkes, sein eigenes nationales Schrifttum und seine eigene Kultur zu haben.<sup>31</sup> Hier liegen vielleicht die tiefen Wurzeln ihres leidenschaftlichen Strebens, sich dem Dienst vieler Völker zu widmen – nicht nur der Mährer, Pannonier, Bulgaren, Mazedonen,<sup>32</sup> sondern aller christlichen Völker und Stämme, dem Dienst des Menschen – nah oder fern.<sup>33</sup>

So haben die großen Apostel des slawischen Schrifttums und deren Aufklärung eine historische Revolution vollbracht, indem sie den schmachvollen Unterschied zwischen den „kulturellen“ und den „barbarischen“ Völkern aufgehoben haben. Sie haben einer neuen Kultur in der Welt zum Durchbruch verholfen – der slawischen, die durch ihren demokratischen Charakter und durch ihre Errungenschaften bald mit der

---

<sup>30</sup> Todorov-Balan, A., a.a.O., ŽM, VII, 89.

<sup>31</sup> Vgl. Pančovski, Ivan, a.a.O., 85, Kochev, Nikolaj, a.a.O., 173.

<sup>32</sup> Vgl. Schelesniker, Herbert, Die historischen und politischen Hintergründe der kyrillmethodianischen Mission, in: Symposium Methodianum, Neuried 1988, 269.

<sup>33</sup> Vgl. Šumov, Georgi, a.a.O., 19.



griechischen und lateinischen zu konkurrieren begann und sich zu den höchsten Gipfeln der weltweiten Wissenschaft und Kunst entwickelte.

Zum Schluss müssen wir noch darauf hinweisen, dass die heiligen Kyrill und Method durch die Schaffung des slawischen Schrifttums und durch ihre gesamte Missionstätigkeit die ersten Kämpfer für die Durchsetzung der christlichen Moral unter den slawischen Völkern gewesen sind.<sup>34</sup> In diesem ihrem Wirken sind sie ebenso herausragend, wie in ihrer gesamten Lehr- und Aufklärungsarbeit, da sie die Grundsätze und Normen der christlichen Ethik mit ihrer auf das Evangelium gestützten Reinheit und Erhabenheit gepredigt, ausgelegt und begründet haben. Das Wichtigste aber ist, dass sie deren Schönheit und Reiz, Lebensgültigkeit und schöpferische Kraft, ihr Umsetzungsvermögen und ihre Vollkommenheit durch ihr eigenes rechtschaffenes und frommes Leben gezeigt haben.<sup>35</sup> Deshalb werden sie aus gutem Grund „Vorbilder christlicher Tugendhaftigkeit“<sup>36</sup> genannt, die die nachfolgenden Generationen gläubiger Christen aufrufen, zuversichtlich in den Spuren unseres Erlösers Jesus Christus zu gehen und ihn nachzuahmen.<sup>37</sup>

XX

---

<sup>34</sup> Vgl. Penov, Dimităr, a.a.O., 48-50; 105-107.

<sup>35</sup> Vgl. Pančovski, Ivan, a.a.O., 86-87.

<sup>36</sup> Todorov-Balan, A., a.a.O., ŽK, I, 30.

<sup>37</sup> Vgl. Penov, Dimităr, a.a.O., 41-45; Šumov, Georgi, a.a.O., 23.